



Bei jedem Oldtimertreffen herrscht dichtes Gedränge in den Straßen von Windmais, um den „Feldzug“ aus nächster Nähe zu sehen.

Fotos: Alesch

Oldtimer sind für sie wahre Schätze

VEREIN Ursprünglich wollte Johann Deinfelder mit restaurierten Oldies Geld verdienen. Doch aus der Geschäftsidee heraus entstand seine Leidenschaft.

VON RANDOLF ALESCH

WINDMAIS. Dampf dröhnt nach dem „Anglühen“ das Blubbern aus dem schlotartig nach oben ragenden Auspuff eines aufpolierten Lanz-Bulldogs. Der uralte, aber dennoch polierte und blitzende Lanz-Bulldog ist das Wahrzeichen der Windmaiser „Bulldogfreunde“. Erst langsam, dann immer schneller kommt er in Schwung. In regelmäßigen Abständen verlassen kleine dunkle Dampfplöckchen seinen Schlot und zeugen davon, dass er unter gleichmäßigem Tuckern tatsächlich läuft. Eine rustikale Mischung, vergleichbar einem Mammut der Urzeit, gemixt mit einem römischen Streitwagen der Antike, gebietet der Veteran schon durch sein Erscheinungsbild Respekt und nötigt auch dem Laien höchste Anerkennung ab.

Man muss wohl Diesel im Blut haben, das Blubbern eines Ein-Zylinder-Motors als Musik empfinden, technikbegeistert und unempfindlich gegen stinkenden Qualm, Öl und Schmutz sein, dann hat man die besten Voraussetzungen, Besitzer eines solchen Reliktes und Mitglied beim Windmaiser „Bulldogclub“ zu werden.

Die Idee, einen Verein für „Oldtimertraktoren“ zu gründen, hatte der langjährige Vorsitzende Johann Deinfelder aus Windmais, auf den die vorgenannten Attribute im vollen Umfang zutreffen. Im August 1990 entdeckte er mit seinem „Spezi“ Max Zimmermann in der Nähe des Bahnhofes in Blechhammer zufällig einen „Kramer“ aus dem Jahr 1950 und einen „Hanomag“ aus dem Jahr 1956.

In mühevoller Arbeit hergerichtet

Damals dachte er, dass man mit der Restaurierung der „Oldies“ bestimmt ein Geschäft machen könnte, so Deinfelder im Gespräch mit unserem Medienhaus. Für rund 400 DM pro Stück erwarb er die beiden Stahlrösser und richtete sie zuhause in mühevoller Kleinarbeit wieder her. Nachdem sie restauriert waren, gefielen sie ihm so



Zu den Bulldogtreffen reisen die Aktiven oft auf der eigenen Achse an.



Auch Landrat Thomas Ebeling ist Mitglied der Bulldogfreunde.



Bei den Festen sind die sehr gepflegten Oldtimer stets ein Hingucker.



Die Mitglieder packen stets selbst mit an, etwa beim Bau einer Halle.

WAS IST EIN BULLDOG?

► **Während im Duden** lediglich „Traktor“ steht, wird er im hohen Norden „Trecker“ genannt und in anderen Gegenden als „Schlepper“ bezeichnet. Im bayerischen Volksmund hat sich dagegen der „Bulldog“ etabliert. Der Name stammt von der Verkaufsbezeichnung der Traktoren, die 1921 bis 1957 von der Heinrich Lanz AG in Mannheim hergestellt wurden.

sehr, dass er es nicht mehr übers Herz brachte, sie zu verkaufen. Da sich in seinem Bekanntenkreis mehrere Personen befanden, die ebenfalls Besitzer älterer Traktoren waren und er weitere Freunde für dieses Hobby begeistern konnte, kam man im Herbst 1990 auf die Idee, einen Verein für alte Bulldogs zu gründen. Am 5. April 1991 wurde der Verein im Gasthaus Kolbeck offiziell gegründet. Johann Deinfelder wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Das größte Problem, so Deinfelder, bereitet immer der Transport der Oldies. Entweder wurden sie auf Lastwagen, Tiefladern und Anhängern verfrachtet, oder sie reisten selbst „auf

► **Die Bezeichnung** prägte sich dann vor allem in Bayern als umgangssprachlicher Gattungsname für einen Acker-schlepper ein. Der Name erscheint gar nicht so abwegig, betrachtet man das Erscheinungsbild der ersten Lanz-Bulldog-Motoren, die tatsächlich eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Gesicht einer Bulldogge hatten.

Achse“ an. Der 1. Höhepunkt des damals noch jungen Vereins war im Jahr 1991 die „1. Windmaiser Bulldogkirwa“, an der mehr als 30 Oldtimer teilnahmen. Prunkstück war ein original restaurierter Lanz, Baujahr 1940, mit 25 PS und Schwungscheibe.

Dass alte Traktoren offenbar eine „unglaubliche Anziehungskraft auf die Bevölkerung ausüben“, hätte er selbst nicht gedacht, sagt Deinfelder. Nach vorsichtigen Schätzungen waren es damals rund 15 000 Schaulustige, die sich in Windmais von den rund 160 Traktoren, angefangen vom ersten 1921 gebauten „Zwölfer Lanz“ bis in die späten „Fünzfziger“ und den alten

stationären Motoren, Dampfmaschinen sowie chromblitzenden Motorrädern begeistern ließen. Ein Traktor Wettziehen, das Dreschen mit einer Dampfmaschine, Brotbacken im Steinofen und ein Steinhebewettbewerb sorgten für zusätzliche Unterhaltung.

Nix ging mehr, sämtliche Straßen in Windmais waren verstopft, die Besucher mussten zum Teil mehrere Kilometer zu Fuß gehen, weil die Parkplätze nicht ausreichten, erinnerte sich Deinfelder. Ein Meilenstein in der Vereinsgeschichte war der Bau der eigenen Bulldoghalle, welche jetzt als Museum genutzt wird. Doch mit dem Bau gelangte der Verein auch an die Leistungsgrenzen – sowohl finanziell, als auch personell. Rechnet man noch die Sachspenden dazu, dürfte der Bau wohl auf rund 450 000 DM gekommen sein. Doch er habe immer daran geglaubt, dass sie es schaffen würden, sagt Deinfelder. Die „Bulldoghalle“, wie sie die Dorfbewohner liebevoll nennen, wird seit 2001 als Oldtimer Museum genutzt. Über 250 Ausstellungsstücke sind untergebracht.

In sämtliche Einzelteile zerlegt

Der rührige Verein erwarb im Jahr 2007 einen voll funktionsfähigen U-Boot-Motor der Marke MAN, den man aus einem Salzbergwerk bei Berchtesgaden, wo er jahrzehntelang als Notstromgenerator diente und nun verschrottet werden sollte, ausgebaut hatte. Andere Oldtimervereine, die auch befragt wurden, trauten sich an dieses Projekt nicht ran, so Deinfelder. Das Problem war, dass sich der knapp neun Tonnen schwere Motor unter Tage in einem tiefen Keller befand und nicht so ohne weiteres ans Tageslicht befördert werden konnte.

Deinfelder und sein Team waren dagegen sofort bereit, und innerhalb von zwei Tagen war der Motor von sieben Mann in sämtliche Einzelteile zerlegt, mit einem Portalkran aus dem Keller herausgehoben, auf einen Lastwagen verfrachtet und nach Windmais transportiert worden. In sechs Monaten wurde der Motor komplett restauriert und auf den beiden Achsen eines gebrauchten Lastwagenanhängers zusammengebaut. Vor einer großen Kulisse neugieriger Dorfbewohner sprang der Motor dann zur Überraschung aller beim ersten Versuch an, lief zuverlässig und könnte jetzt bis zu 500 Haushalte mit Strom versorgen.